

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Griechisch-Bayerischer Kulturpreis**

für Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm

am 22.6.2015 in München

Laudatio von Frau Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

---

Eminenz [Metropolit Augoustinos],  
sehr geehrter Herr Erzpriester [Malamoussis],  
sehr geehrte Frau Generalkonsulin,  
sehr geehrter Herr Landesbischof,  
sehr geehrter Herr Diakon,  
sehr geehrter, lieber Herr Costas [Gianacacos]  
sehr geehrte Gäste!

Über 50 Jahre ist es nun her, dass der **Arbeitsvertrag zwischen Griechenland und Deutschland** unterzeichnet wurde. Seitdem sind Hunderttausende von griechischen Männern, Frauen und Kindern zu uns nach Deutschland, zu uns nach **Bayern** gekommen.

Die **Landeshauptstadt** darf sich glücklich schätzen, die größte griechische Gemeinde in Deutschland zu haben und ein bedeutendes **Zentrum der Griechisch-Orthodoxen Kirche** zu sein. Beides macht Münchens Atmosphäre der **Weltoffenheit** und des friedlichen interreligiösen und ökumenischen Miteinanders ganz wesentlich aus.

Und wenn es darum ging, unsere neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger - *sei es kirchlich, sei es sozial* - zu unterstützen, waren die **Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern** und ihre **Landesbischöfe** immer sehr aufgeschlossen und hilfsbereit: von *Hermann Dietzfelbinger* über *Johannes Hanselmann* und *Hermann von Loewenich* bis hin zu *Johannes Friedrich* und **Heinrich Bedford-Strohm**, dem heute der *Griechisch-Bayerische Kulturpreis* verliehen wird.

Und dieser Preis, denke ich, geht nicht allein an den Landesbischof, an den renommierten Vertreter einer *öffentlichen Theologie*, nicht allein an den Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, sondern ganz besonders **an den Menschen Heinrich Bedford-Strohm**, der die Sympathien von uns allen auf sich zieht.

Und was noch viel wichtiger ist: Er hat auch Empathie, dieses besondere Wahrnehmungsvermögen, mit dem er das Wesentliche eines Menschen erkennt, anspricht und würdigt.

Den Mitmenschen helfen, Brücken bauen, den Anspruch des Guten im eigenen Herzen spüren und mit Freude erfüllen, das zeichnet ihn aus.

**Heinrich Bedford-Strohm** hat etwas Charismatisches. Und er hat stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte anderer, ist immer zum Gespräch, zum **Dialog** bereit – und stets auf Augenhöhe.

Man spürt bei ihm die hohe **Wertschätzung** für den Menschen und seinen Glauben, auch wenn es nicht der eigene ist.

Er nimmt das als **Bereicherung** wahr, als etwas, an dem er seine Überzeugungen prüfen kann, wenn sich, vielleicht auch bei ihm, manchmal Zweifel in die Seele einschleichen.

**Differenzen im Glauben** sind für ihn nichts, was überwunden oder aus der Welt geschafft werden müsste, im Gegenteil: Er begegnet ihnen unvoreingenommen und mit dem einigendem Wissen dessen, der **aus der Vielfalt der Glaubensrichtungen eine verbindende Botschaft zu formulieren versteht.**

In dieser, wie ich sagen möchte, „*Ökumene des Lebens*“, geht es dann auch nicht darum, den Menschen zu sagen, was sie tun sollen. Sondern es geht darum, aus ihren Erfahrungen für die Theologie und die Kirchenlehre die richtigen Schlüsse zu ziehen. Denn letztlich bedeutet Ökumene doch vor allem eines: **gemeinsam die Dinge angehen, gemeinsam die Welt und das Leben meistern.**

**Unter Menschen zu sein**, macht Heinrich Bedford-Strohm Freude. Menschen und ihre Meinungen inspirieren ihn. Er lässt sich von ihnen begeistern und er versteht es, zu begeistern. Denn er hat sie, diese besondere Art der Zuwendung, die von seinem Gegenüber als so persönlich und Anteil nehmend empfunden wird.

Und er mischt sich ein in die **gesellschaftlichen, ethischen und politischen Debatten der Gegenwart**, nicht moralisch bevormundend, aber mit klaren Grundlinien. Mit der etwa, dass **Fremdenfeindlichkeit** mit dem christlichem Glauben unvereinbar ist. Oder dass es darauf ankommt, die **biblische Option für die Schwachen** in unserem Leben wirken zu lassen.

Er sucht die **öffentliche Debatte** und meldet sich zu Wort: auch bei so großen Themen wie der Globalisierung oder der Zählung der Finanzmärkte.

**Gläubig zu sein, heißt für ihn auch, politisch aktiv zu sein.**

Wer ihn kennt und wie ich das Glück hat, ihm oft zu begegnen, weiß, dass er für **Gerechtigkeit** ein besonderes Gespür hat, nicht nur hier in unserem Land, nicht nur in Europa, sondern auch in der „*einen Welt*“, von der er immer wieder eindringlich spricht, oft in freier Rede und stets mit dem Angebot, seine Meinung zu teilen.

Teilhabe ist für ihn ein zentrales Element einer lebenswerten Gesellschaft.

Er will nicht, dass Menschen Ausgrenzung erfahren müssen,

- weil sie arm sind
- weil sie zugewandert sind oder
- weil sie auf der Flucht sind.

Er will sie verstehen, will sie zu uns hereinholen und ihnen mit seiner menschlichen Güte begegnen:

- als Seelsorger
- als „*Homo politicus*“ im besten Sinn des Worts und
- als verlässlicher Anwalt der Ökumene und des interreligiösen Dialogs.

In seiner Pfingstpredigt hat er gesagt: „*Ich mache mir keine Sorgen um die Zukunft der Kirche.*“

Und dann weiter: „*Denn sie ist eine Kirche des Lebens, eine Kirche der Freiheit, eine Kirche der Hoffnung und eine Kirche in der Kraft des Geistes.*“

**Heinrich Bedford-Strohm** lässt das in seinem Leben und auf uns wirken.

Herzliche Gratulation zum „*Griechisch-bayerischen Kulturpreis*“, lieber Herr Landesbischof, und ebenso herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, meine sehr geehrten Damen und Herren!